

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 42

**Artikel:** Interlaken-Wien  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454996>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Interlaken-Wien

Mußte das sein?  
Ja, es mußte sein,  
Weil jeder Verein,  
Der ein Söhnlein nennt sein,  
Ueber Stock und Stein  
Muß ins Ausland — wie sein!  
Den Männerchor Interlaken  
Tat's ebenfalls zwacken,  
Taluta zu schlinden.  
Nach Wien ging die Kelse  
Zu echt' Wiener Spelze —  
Jetzt hält man's wieder aus,  
Im Bodeli, 3' Haus  
Bei der eiskalten Jungfrau  
Und denkt: in Wien war'n die Damen,  
Doch meistens wärmer! Amen.

## Mißverständnis

„Chömed Sie mit is Kasi Wäspi,  
Erä Häfeli?“

„Aber wie chömed Sie m'r vor,  
Eräuli Annetlli, i ha gmäint, Sie chönned  
d' Wäspi nüd usstah!“

## Diagnosen

### Deutschland.

Deutschland ist ein armer Weber,  
Krank an Lunge und an Leber.  
Und seit seinem großen Falle  
Hat es Steine in der Galle.

Bleibt es mit geschloss'nen Händen  
Ohne Licht und ohne Luft,  
Gähnt entgegen ihm die Gruft,  
Oder wird das Blatt sich wenden?

### Orient.

Die Lage im Orient ist dunkel.  
Von neuem wachsen stets Surunkel.  
So viel man Salben schmirt und schneldet —  
Das Blut ist krank, der Körper leidet.

Dazu als schlechteste Bedingung  
Kommt wohl noch eine Darmverschlingung.  
Und — dies der Schluß der Diagnose —  
Su allem auch noch Herzneurose. Sturke



Chuerli: Rägeled mi nu  
nüd so detwäris a, i bi  
füß scho nazinalmöke  
ke nomisch gladen uf J.  
Kägel: Ihr seitid füß  
äfänlgs müße, daß 'r dr  
Kägel misfrönde Schönög-  
ge nüd chönd impliniere  
und säb seitid 'r.

Chuerli: Aber die Sin-  
gnative wird under-  
schriebe vom Chuerli, Bi-  
kannnschaft hin oder her;

mr wänd J leh d' Möht ämol itue im Heusche,  
i bin J garant däfär.

Kägel: Das ist mir so breit wie lang, eb Ihr  
Cuer Höögge anechrlibild oder nüd, sie chönd f  
3' Bern obe doch nüd lese.

Chuerli: Siebe Jahr lang händler Js uspelzt  
und usghätet und usgweidet mit Curnen  
Upltheeggerbrife; wenn 'r nu nüd meined, Ihr  
chönd das Stück namol siebe Jahr lan spile.  
Jeh ist gnueg heu dunne und säb säg' ich.

Kägel: O du chätters Märli! Wenn 'r is für  
d' War kein rechte Bris meh wänd gäh, so  
schaffed mir nu na so vil röle-n Ihr und dänn  
chönd 'r de Kettigsalat us Amerika bschicke.

Chuerli: Das hetlid 'r sellen uf Winterthur  
use cho verzele; sie hetlid J dänn melni an  
hindere Beinen ab em Podium abeghögglet  
mit Cuerer Gifilafere und säb hetlid f J.

Kägel: Punktto Lafere sind Ihr au nüd i dr  
hinderste Reihe gstande, wo se f' useilt händ.  
Chuerli: Und Cuerem Ugrallerkönig 3'  
Brugg ene strähled mir dämol de Bart mit  
em Streuräche, 'r sell nu näme hinder dr Schür  
väre cho und säb sell 'r!

Kägel: Die Tröchni hät de Wasserchöpfe nanig  
flarch zuegfebt, tunkis mi.

## Das russische Trauerspiel

Das Spiel ist aus! — Jedoch kein Vorhang sinkt,  
Der Bühne Unrat frech zum Himmel sinkt.

Das Stück — Unrat des Kuffen-Käters —  
Heißt: „Diktatur des Proletariats!“

Vorspiel: — Es sieht die Kiesenwalze, froh,  
Der Kegelstür losrollen — Clémenceau.

Den Zar, der schlauen Andern bloßen Scherg,  
Wirft Recke Hindenburg bei Lannenberg.

Die weltlern Akte sind Experiment  
Derer, die man Lenin und Trotski nennt.

— (Die eig'nen Namen klangen zu banal!) —  
Ihm fielen Menschenopfer ohne Zahl.

Das Kiesenreich fällt Jammer, grauenvoll  
(Erfäßt' ihn Einer völlig, würd' er toll),

Die ihn verschuldet, achselzucken nur:  
„Neu inszenieren — Pöbeldiktatur!“

2 Alfred Niedermann

## Architektonisches aus Limmat = Athen

Um reparierten Poll,  
O Freunde — staunt nur,  
Sieht man als Prachtgemäuer  
Eine Kegelgarnitur!  
Ein Kegel aus Stein steht beim andern,  
Wie wir's noch niemals sahn,  
Man kann mit den Kegeln wandern  
Bis zur „Tiboli“-Kegelbahn!

## Der ungekrönte König

Jeder Bürger, jeder Bauer,  
Weiß: „Bei uns regiert der LAUER.“  
Niemand wählte ihn, i woh,  
Doch es ist nun einmal so.  
„ER“ sagt, was man importiert,  
Und wovon man „vegetiert“.  
„ER“ sagt, was zu machen haben  
Unsere sieben Völkerkneben.  
„ER“ allein regiert die Zonen  
Ohne uns dabei zu schonen.  
„ER“ und „ER“ und „ER“ und „ER“  
Hol' der Teufel dies Malheur!

Stachelschwein

## Traurige Geschichte

Vernehmet doch das Leid, ei welch,  
Das einen Chauffeur betroffen,  
In Gewarhsam nahm ihn die Polizei:  
Die Sirma des Wagens  
War alkoholfrei,  
Der Chauffeur  
War — besoffen!

## Theorie und Praxis

Im Völkerbund Herr Nobelmaire  
Spielt auf der Hirtenflöte,  
Legt Ideal ins Zeug sich schwer,  
Daß jeden Haß man löte:  
„Frankreich und Deutschland miteinander,  
Sriedliche Kinder, Hand in Hand“  
Jß's, was er tät erfehenen  
Und rührt den Kat zu Tränen.  
Küßch — röle?  
Doch leider Theorie.

In der Vendée in Ste. Hermine  
Hat Clémenceau gesprochen;  
Das ist nun freilich her röle hin  
Ein gänzlich and'rer Schochen:  
„Deutschland zermahlen ganz und gar  
Als laufige Banditenchar  
Mit Schwert und mit Pistole“  
Lautet seine Parole.

Bös — röle?

Das ist die Praxis, sehen Sie!

2 bisjezt

## Die Stammesheimat

In seine „Stammesheimat“  
Erst Würtenberger 's reißt;  
Sein Name schon verrät uns,  
Wie diese Heimat heißt.  
Der Schweizer, der in ihm nur  
Den Schweizer Landsmann sieht,  
Denkt sich, daß Würtenberger  
Nach Unterstammheim zieht.

## Briefkasten der Redaktion



Mugli. Ob der Most  
männlichen oder weiblichen  
Geschlechts sei, kann nicht so  
ohne weiteres entschieden  
werden. Im Konsumverein  
zu Baden im Argau war  
wenigstens kürzlich auf einem  
Plakatausgang schön gedruckt  
zu lesen: „Neues Most“. —  
Alles neu macht der Mai,  
sogar das Most! Freundlichen  
Grüß!

Theaterfreund. Da müssen Sie sich schon das  
in Vorbereitung befindliche Nachschlagewerk über  
schweizerische Theater-Literatur kommen lassen.  
Bisher hat man freilich gemeint, es genügen die  
10 SINGER zum aufzählen der Meisterwerke unserer  
einheimischen Theater-Literatur. So kann sich  
der Mensch irren! Es ist ein Jammer!

K. K. in S. „Chrenobertner“, das gibt's!  
Ein äußerst dekoratives Wort und seiner genü-  
genden Länge wegen zum Schnellsprechen be-  
sonders gut geeignet. Ein Versuch damit in fröh-  
lichem X esse wird Sie nicht reuen!

H. M. in K. Der seinerzeit vom Tagesanzeiger  
bereits tot gefagte Herr. Aellen ist nichts weniger  
als gestorben, er leidet im Gegenteil die hoffent-  
lich auch am Leben bleibende „Gädschweiz“, die  
in Locarno das Licht der Welt zu erblicken für  
notwendig erachtet hat und moegen „Die Ost-  
schweiz“ in St. Gallen hoffentlich nichts einzu-  
wenden hat.

K. S. in J. Mein, die neue Koloraturfängerin  
des Zürcher Stadttheaters, Sräulein Dard, hat  
mit dem französischen Gesandten in München  
nur den (angenommenen?) Namen gemein.

K. H. in S. Trotsdem von einer regen Bau-  
tätigkeit bei uns gegenwärtig nicht die Rede sein  
kann, werden doch da und dort im Stillen heim-  
liche Bauten aufgeführt, wie es in P. Ginzkeys  
Gedicht „Wie es kam“ heißt:

Er pochte an manche Herzensstür  
Und drinnen rief's: Herin!  
Er bat um einen Bissen Brot,  
Man gab ihm einen Stein.  
Und so bekam er Stein und Stein,  
Er trug sie heimwärts  
Und baute sich ein Mauerwerk  
Kings um sein eig'nes Herz.

L. M. in S. Hermann Hesse, der bei naiven  
Seelen noch immer als schweizerischer Schriftsteller  
gilt, hat neulich in seiner Zeitschrift mit dem aus  
Schillers Lied von der Glocke geborgten Titel  
„Vivos voco“ das große Wort gelassen ausge-  
sprochen: „Mich interessiert es nicht, ob einige  
hundert oder tausend Studenten an mich glauben  
oder nicht.“ Des weitern gab Hermann Hesse  
folgenden Kraftspruch von sich: „Ich gebe um  
zwei Gedichte von Hölderlin den ganzen Schiller  
und den Sichte dazu!“ Also den „Wilhelm Tell“  
natürlich auch. Wer jetzt noch an die Mär vom  
„Schweizer“ Hermann Hesse glaubt, dem dürfte  
kaum zu helfen sein.

Kapuzli. Man muß die Sesse nehmen, wie  
sie fallen, sogar das uns drohende „Seß der in-  
ländischen Arbeit“, wie diesmal die vom 15. bis  
29. Oktober dauernde „Schweizerwoche“ mit  
etweller dichterischer Phantastie genannt wird.

K. H. in Emmental. Aber oha — gibt's so-  
genannte Süri-Berner, die sogar ihr eigenes  
Berensblatt „Dr Süri-Bärner“ haben. Eine  
nicht alltägliche Mischung allerdings, wie sie ja  
auch bei bessern Kaffeeforten vorkommen soll. War  
doch kürzlich sogar vom „Zürcher-Urner“ (!) Ernst  
Zahn zu lesen, was allerdings eine noch seltenere  
Kantönligeis Kreuzung vorstellt. Salä!

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in  
Briefmarken zur Rücksendung beilegen, wandern,  
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Seinau 10.13